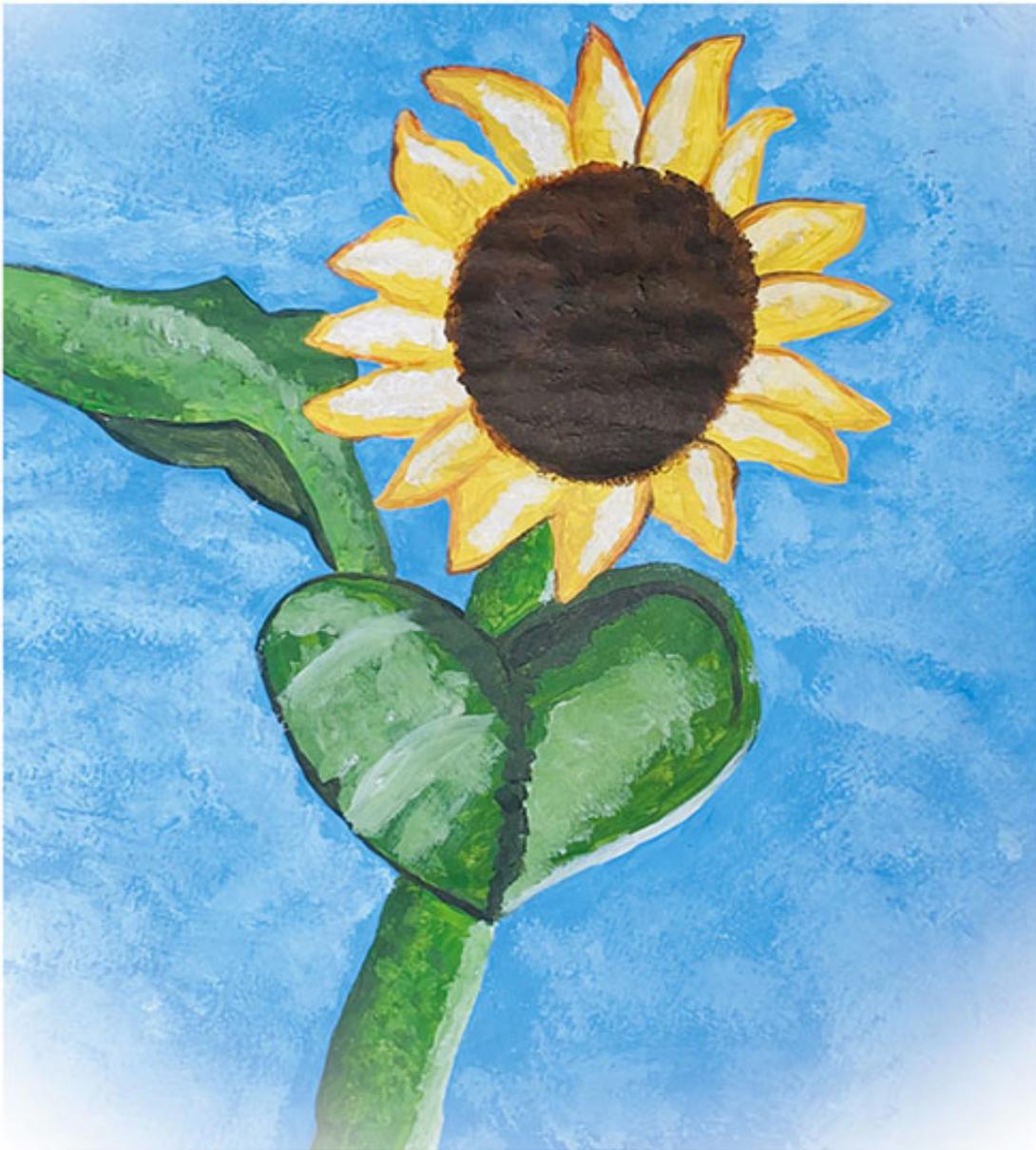


Medisaneh Karma Rinchen Khandro

Mein Sohn, die wundervolle Seele

Eine tief berührende Begegnung zwischen Seele und Mensch und zwischen Mutter und Sohn





Für dich, du wundervolle Seele meines Sohnes, du mein Everglow. Du Seelenlicht mit dem magischen, weisen Seelennamen Mezeneh. Du lehrst mich, dass der Tod lediglich ein Tor zum weiteren Leben ist. Du zeigst mir, dass es keine Trennungen gibt. Du schenkst mir Liebe und Schutz. Teilst dein Wissen mit mir. Dafür und für alle unsere wunderbaren Gespräche danke ich dir. Und ich liebe dich unsagbar.

Und für dich, Chiquita, du meine geliebte, wunderbare Tochter.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Das Unfassbare

Stille der Seele

Der besondere Tag

Das Leben ist kostbar

Die Wende

Das erste Mal sehe ich dich, klar und deutlich

Misiu - Bärchen

Liebe und die Erkenntnis

Weihnachten

Dein Geburtstag

Dein Herzensbruder und seine Familie

Unsere Gespräche

Mit dir und mit kleinen Schritten ins Leben zurück

Der langersehnte Workshop

Für immer und ewig zusammen

Das größte Geschenk, von dir für mich

Nachwort

Fragmente dessen, was Mezeneh in einfachen Worten in vielen unseren Gesprächen zu mir sagte

Mezeneh's Antworten auf meine Fragen, bewusst mit sehr einfachen Worten erklärt, damit ich die Informationen mental besser empfangen und verstehen kann

Vorwort

„Darf ich mit einer Seele befreundet sein?“ fragt mich Cathleen. In ihren mandelförmigen Augen sehe ich Liebe, Hoffnung und ein wenig Trotz zugleich. Ein zarter, mystischer Duft des Räucherstäbchens umhüllt den Raum. Das sanfte Flackern der Kerzen spendet wohltuendes Licht und Wärme. In diesem Moment fühlt sich alles so richtig an. Mein Blick gleitet zu Mezeneh, meinem Everglow, meinem Sohn. Wie immer sitzt er da, völlig entspannt in seinem Lieblingssessel und hört uns milde lächelnd zu. Seine Augen so weise. Das Lächeln so vertraut.

- „Sag, mein Sohn, dürfen Menschen mit einer Seele befreundet sein? Du musst es ja wissen. Da du nun selbst eine Seele bist.....“

Das Unfassbare

Ein wunderschöner Sommertag. Ein Blick aus dem Fenster. Der Himmel ist so blau. Sonnenstrahlen liebkosen die Seele. Nur noch den einen Satz zu Ende schreiben, gleich darf ich heim. Endlich Feierabend. Ich stehe an der Haltestelle, warte auf den Bus. Sehe die Menschen um mich herum an. Auch sie freuen sich. Freuen sich über diesen wunderschönen, sonnigen Tag. Daheim wartet Cameo. Cameo, der Buddha im Hund. Der wunderbare Hund, der vor kurzem erst aus dem entfernten Griechenland zu mir kam. Ein gemeinsamer Spaziergang im Park. Und nun sitze ich bei Eva, meiner lieben, treuen Freundin. Ich mag Eva so sehr. Weil sie ein großes Herz in sich trägt. Wir lachen und plaudern und trinken Kaffee, wie Freundinnen es so tun. Und nichts, absolut nichts deutet darauf hin, dass sich mein Leben in wenigen Minuten völlig verändern wird. Dass nichts mehr sein wird, wie es früher mal war... Dass ich das verlieren werde, was ich abgöttisch, bis zur Selbstaufgabe liebe... meinen Sohn!

Das Handy klingelt, es ist der Vater von Mezeneh. Er möchte mich sprechen, persönlich. Ich lächle Eva zu. Sage, dass ich gleich wiederkomme, es ist nicht weit, nur kurz über die Straße. Ich betrete meine Wohnung und freue mich auf den unerwarteten Besuch. Ein wenig Puder auflegen? Den Kaffee fertigmachen? Sind noch irgendwelche Kekse im Schrank? Es klingelt an der Tür. Er ist da. Noch immer ahne ich nichts. Noch immer spüre ich Freude im Herzen. Noch immer ein glückliches Lächeln in meinem Gesicht. Es ist so schön, das Leben zu lieben. Ja, wenn man das Leben liebt, dann liebt man auch sich selbst.

- „Schön, dass du da bist“, begrüße ich ihn fröhlich. Er kommt hinein und mit ihm der Tod an seiner Seite haftend...
- „Unser Sohn... er ist tot“, sagt er leise.

Alles dreht sich um mich herum. Meine Atmung setzt aus und die Beine sacken unter mir ein. Sie können mich nicht mehr tragen, und ich verliere den Halt. Dieser Schmerz, er ist so gewaltig, und er zerreißt mich. Ich kann diese Botschaft nicht begreifen und nicht fassen. Denn alles in mir wehrt sich, sie zu begreifen. Wer ist das, der nun so laut schreit? Bin ich das? Ist dies meine Seele? Ich kann nichts sehen. Meine Augen sind blind vor Tränen. Mir ist schwindelig und ich versinke in dunkler Ohnmacht. Ein Krake umschlingt mich mit seinen Tentakeln und reißt mich in die Tiefe mit. Dieser Schmerz, er raubt mir den Verstand, und ich kann ihn nicht ertragen. Und die Frage, jetzt schon da, wie ich bloß ohne dich, geliebter Sohn, weiter leben kann... Du bist weit weg. Zu weit, als dass ich weiterleben kann.

Stille der Seele

Ich will schlafen. Einfach nur schlafen. Und nichts spüren. Weil es nichts zu spüren gibt. Möchte weinen. Und laut schreien. Doch meine Seele ist so stumm und still. Mezeneh, wo bist du nun? Mein Handy klingelt. Doch kein Anruf und keine Nachricht sind zu sehen. Was ist es dann? Ich versinke wieder im Schlaf. Denn der Schlaf ist meine sichere Zuflucht. Eine schmerzfreie Zone. Ich möchte aufstehen. Etwas sagen. Doch in mir ist keine Stimme. Und keine Kraft. Denn alles in mir ist vollkommen betäubt. Das Handy klingelt erneut. Ich gewöhne mich langsam an dieses Geräusch. Es wird vertrauter. Mezeneh, bist du das?

Die Tage vergehen. Um mich herum immer noch Schlaf. Und der Schmerz. Die Betäubung lässt endlich ein wenig nach. Ich vermisse dich. Vermisse dich so sehr. Will dich umarmen. Will deine Stimme und dein Lachen hören. Meine Gedanken, sie sind bei dir. Pausenlos. Vor meinen Augen sehe ich deine Aura. Sie ist überwältigend. Die Menschen lieben dich und dein Charisma. Mezeneh, du Zauberer. Du füllst jeden Raum, den du betrittst, mit hellen Sonnenstrahlen auf. Voller Liebe und Herzlichkeit. Du, so wunderschön. Und bescheiden zugleich. Kämpfst für das Gerechte. Und beschützt die Schwächeren.

Endlich eine klare Erinnerung. Du bist noch ein kleiner Junge, ein Spaziergang durch den Park. Konzentriert hüpfst du von einem Bein aufs andere.

- „Was machst du da, mein Sohn?“

- „Schau, die vielen Schnecken. Sie sollen nicht sterben.“